



Dschani hatte sich vor ihm niedergeworfen. (Seite 87.)



Fünftes Kapitel.

Der Eisenkönig.

wischen der Familie Ung-Khan's und jener Temudschin's hatten schon lange freundschaftliche Beziehungen bestanden und dieselben dauerten noch fort, als die Mongolen an den Grenzen der Keraiten lagerten, von einander getrennt nur durch den Karotal, der zwar von einer ansehnlichen Tiefe war, aber doch hier und da eine Furt hatte, auf welcher die jungen Keraiten herüber, die jungen Mongolen hinüber passirten. Mehrmals war selbst Temudschin hinübergegangen zu den Keraiten und hatte an Jagden und Festen Ung-Khan's Theil genommen; dieser hatte die freundschaftlichen Besuche niemals erwidert. Man sagte sich heimlich, er halte Temudschin für nicht ebenbürtig; man erzählte sich, Sengun, der Sohn Ung-Khan's, suche, voll Eifersucht auf die Fortschritte der Mongolen, seinen Vater zu Feindseligkeiten anzustacheln; sicher und bekannt war aber, daß, als Temudschin für seinen ältesten Sohn um die Hand der Tochter des Sultans von Karakorum erworben hatte, dieser ihn abgewiesen hatte. Der Mongolenfürst hatte damals seinen Born verborgen, und nur der jugendlich heftige Dschebu hielt mit seinen Ansichten nicht hinter dem Berge.

Von den Keraiten kam sehr oft ein Jüngling, Namens Markus, herüber ins Lager der Mongolen, welche hier an dem Ufer des Karotal überwinterten. Er schloß sich viel an Dschani und Mak an, und seit er dem Ersteren